# Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus * Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 6 | 21. März 1937 | 43. Jahrgang

Schriftleiter: G. Henke, Ruda Pab., Aleksandra 9. Administration: „Kompass", Łódź, Gdańska 130

„Der Hausfreund" erscheint vierzehntäglich u. ist zu beziehen durch „Kompaß"-Druckerei, Lodz, Gdanska 130. Er kostet im Inlande vierteljährlich mit Porto: 1 Exemplar Zl. 1.25, Nordamerika und Canada jährlich 2 Dollar. Deutschland Mark 4.—

Postscheckkonto Warschau Nr. 62.318 „Kompaß". Gaben aus Deutschland werden an das Verlagshaus in Cassel, für Rechnung „Hausfreund" erbeten, aus Amerika und Canada an den Redakteur Gustav Henke, Ruda Pabianicka, Alexandra 9.



## Jesus lebt!

Herrlich strahlt die Ostersonne
weithin über Golgatha,
bringet Leben, Licht und Wonne
in die Welt, Halleluja!
Jesus lebt, das Grab ist leer,
Jünger Jesu, weint nicht mehr.

Ostersonne, Ostermorgen,
strahle mir ins Herz hinein
und zerstreue alle Sorgen
ob des Todes Macht und Pein;
Jesus lebt, er triumphiert,
und auch mich zum Leben führt.

Einstens wird der Tag erscheinen,
da du, holder Friedensfürst,
mich auch, wie dereinst die Deinen,
seliglich begrüßen wirst,
zeigend deine Hände mir:
„Friede, Friede sei mit dir!"

F. H.

**Wir senden unserer Lesergemeinde herzliche Ostergrüße mit Lukas 21, 36. „Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch!"**

**Die Schriftleitung.**

## Unsere lebendige Hoffnung

Professor Herman von Berge

„Ich lebe und ihr sollt auch leben!"
Joh. 14, 19.

Die obigen Worte sind aus dem Kapitel, das einmal bei einer Abstimmung, an der sich Tausende beteiligten, von der überwältigenden Mehrheit als das Lieblingskapitel der Bibel bezeichnet wurde. Dem werden ohne Zweifel viele von uns beipflichten. Als diese Worte gesprochen wurden, hatten sie ihren tiefen Inhalt für die Jünger noch nicht gefunden. Der Opfertod Jesu, sein Begräbnis, seine Auferstehung waren noch nicht Geschichte geworden. Sie sollten es aber in weniger als einer Woche werden; und damit sind sie denn auch für alle Zeit der Ankergrund unseres christlichen Glaubens geworden.

**„Ich lebe!"**

Das steht fest als geschichtliches Faktum. Je-

sus hatte seine Auferstehung in für uns unzweideutigen Worten vorausgesagt. Trotzdem hatten die Jünger sie offenbar nicht erwartet. Sie müssen Jesu Worte nicht buchstäblich genommen, sondern irgendwie bildlich gedeutet haben. Als sie aber dennoch buchstäbliche Erfüllung fanden, waren die Jünger gar nicht darauf gefaßt. Erst als sie die untrüglichsten und sichersten Beweise dafür hatten, ließen sie sich davon überzeugen. Heute sind wir aber dankbar dafür, daß die Jünger keine leichtgläubigen Menschen waren. Ihr einstimmiges Zeugnis: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!" gilt uns darum um so viel mehr.

Wie fest sie von der Tatsache der Auferstehung überzeugt waren, wird uns denn auch klar an der auffallenden und gewaltigen Umwandlung, die sie erfuhren. Das bitter enttäuschte, zerschmetterte und völlig eingeschüchterte Häuflein, das sich hinter verschlossenen Türen verkrochen hatte, brach urplötzlich in die Oeffentlichkeit hervor mit der Botschaft vom Auferstandenen. Kein Hoher Rat, keine Androhung selbst der Todesstrafe konnte sie zum Schweigen bringen. Im unerschütterlichen Glauben haben viele von ihnen ihr Bekenntnis mit dem Märtyrertode freudig besiegelt. Es läßt sich das alles gar nicht anders erklären, als daß für sie Beweise für die wirkliche Auferstehung Jesu vorlagen, an denen sich nicht deuteln und drehen ließ.

Aber bei diesen Beweisen ist es nicht geblieben. Ein Gottesleugner forderte einmal einen christlichen Prediger zu einer öffentlichen Debatte heraus. Der Prediger nahm sogleich an mit dem Anerbieten, er wolle sein Beweismaterial mitbringen in einer Anzahl Menschen, die durch das Christentum der Trunksucht und allerhand anderen Lastern entrissen und zu neuen und geachteten Menschen umgewandelt worden waren. Er stellte dann die Bedingung, daß auch der Gottesleugner solche bringen solle, die durch seinen Atheismus in bessere Menschen umgewandelt worden seien. Auf solche Beweise konnte der Ungläubige freilich nicht eingehen, und aus der Debatte wurde nichts. Wir haben aber fast zwei Jahrtausende hinter uns, in denen sich die Wunder menschlicher Erneuerung in ununterbrochener Reihe überall wiederholt haben, wohin das Evangelium von Christus hingetragen worden war. Jede wahre Bekehrung aber und jedes darauf folgende Gnadenwerk in der Neugestaltung des Menschen hat nur eine Erklärung: „Ich lebe!"

Wie wertvoll aber auch alle diese objektiven Beweise sind, ihr eigentliches Gewicht bekommen sie doch erst, wenn das Subjektive der eigenen Erfahrung hinzukommt. So ging es Paulus, wenn er nach der Aufzählung aller ihm bekannten Erscheinungen des Auferstandenen auf die für ihn wichtigste kommt: „Zuletzt ist er auch mir erschienen!" Wer das mit ihm sagen kann, wer Jesus persönlich erlebt hat, der geht mit ganz anderem Interesse auch den anderen Beweisen nach und ist für sie dankbar. Im Vordergrunde steht für ihn aber immer die Ueberzeugungskraft des eigenen Erlebnisses: Er hat **mich** gefunden; er hat **mich** gerettet; mit ihm habe ich täglich Gemeinschaft!

## „Und ihr sollt auch leben!"

Daß er lebt, ist der **Grund** unserer Hoffnung. Daß auch wir leben sollen, ist ihr **Inhalt**. Das bedeutet dann zuerst die Verheißung der Unsterblichkeit. Wenn auch das irdische Haus dieser Hütte früher oder später abgebrochen wird, so harrt unser ein anderer Bau. Der irdische Tod ist nicht das Ende; er ist nur der Abschluß einer Daseinsform. Mit ihr hört manches auf, das gern aufhören darf. Kein Leid mehr, kein Geschrei, keine Tränen, kein Trennungsschmerz — und keine Sünde. Alles das wollen wir gern zurücklassen. Das aber, was unserem Erdenleben wirkliche Inhaltswerte gegeben hat, unser Glauben und Lieben, unser Hoffen, das nehmen wir alles mit. Im großen und ganzen ist uns aber das Jenseits in Dunkel gehüllt, so gern wir auch in seine Geheimnisse eindringen möchten. Die Neugierde hat denn auch gar manchen in den Spiritismus sich verirren lassen. Wir wollen den Vorhang nicht zu lüften suchen. Jesus sagte einmal zu seinen Jüngern, er habe ihnen noch viel zu sagen, sie könnten es aber nicht ertragen. Die Dinge des Jenseits mögen dazu gehört haben. Einstweilen ist es genug für uns, zu wissen, daß unser Leben dort seine selige Fortsetzung finden wird.

Solche Hoffnung schließt denn auch die auf ein **Wiedersehen** derer ein, die uns vorangegangen sind. Das greift tief in unser Leben ein. Für gar manchen, der diese Zeilen liest, ist der Verlust derer, die einem so teuer waren, ein noch ganz frisches Erlebnis. Hier blutet ein Herz über den Heimgang des Vaters oder der Mutter, dort über den eines Kindes, dort über den des Ehegenossen. Gar mancher von uns hört schon von ferne das Läuten der Ruheglocke für ein teures Leben und weiß, es währt nun nicht mehr lange. Ach, wenn wir es nicht so sicher wüßten, daß es auch unter uns gilt: Um ein kleines werden wir einander nicht mehr sehen; und aber um ein kleines werden wir einander wiedersehen; denn Er lebt, und sie leben, und wir werden leben!

Noch eines schließt diese Hoffnung ein. **Wir werden Ihn sehen!** Was das einmal für uns bedeuten wird, läßt sich jetzt nur dunkel ahnen. Als die blinde Dichterin Fanny Crosby im hohen Alter in Bridgeport, Conn., wohnte,

veranstaltete die Gemeinde, der sie angehörte, ihr zu Ehren eine Versammlung, zu der eine berühmte Sängerin eingeladen worden war. Als diese gegen Ende der Versammlung Fannys bekanntes Lied „Durch Gnade gerettet" sang und zum letzten Vers kam, stand die blinde Greisin auf, tastete ihren Weg zu der Sängerin, schlang ihren Arm um sie und sang mit ihrer zitternden Stimme mit ihr:

„Ja, bald wird's sein! Ich harre still,
doch meine Lampe brennt und glüht.
Und wenn mein Gott mich haben will,
die Seele jubelnd zu ihm flieht.
Dann seh' ich ihn von Angesicht,
und mich umflutet Jesu Licht!"

Ihr Leben lang war sie blind gewesen; dort aber sollte ihr das Augenlicht nicht fehlen, und sie sollte Ihn schauen. Das tut sie jetzt auch. Wir aber, wir haben Ihn auch nicht gesehen. Aber wir kennen ihn. Manche von uns sind schon viele Jahre mit ihm gezogen. Er ist uns viel gewesen, mehr als wir sagen können. Einst aber, für den einen oder anderen vielleicht gar bald, wird eine große Stunde schlagen. Und dann —

Wie wird uns sein, wenn wir Ihn hören rufen:
„Kommt, ihr Gesegneten!", wenn wir, im Licht
dastehend an des Gottesthrones Stufen,
Ihm schauen in sein gnädig Angesicht!

Das ist unsere lebendige Hoffnung. „Und wer solche Hoffnung hat," — wir wollen es den Lieblingsjünger sagen lassen — „der reinigt sich, gleichwie Er auch rein ist. Wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir Ihm gleich sein werden, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist!"

# Das Kreuz Jesu Christi — die Stätte des Sieges

Von **Eduard Kupsch.**

**(Schluß)**

Da hängt er, der Sohn Gottes am Kreuz auf Golgatha und wird zum Bindeglied zwischen dem heiligen Gott und dem sündigen Menschen. Ueber ihn geht aber auch der einzige Weg zu Gott. Wer seine Schuld am Fuß des Kreuzes bekennt, wird im Glauben an ihn, den Gekreuzigten, gerecht; denn Gott „hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt" (2. Kor. 5, 21). So starb Christus für uns Gottlose, „da wir noch schwach waren" (Röm. 5, 6), und „hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward zum Fluch für uns" (Gal. 3, 13). So unterzog sich Jesus Christus dem Todesurteil, das Gott um seiner Gerechtigkeit wegen aufrecht erhalten mußte, starb und anerkannte das Urteil Gottes über die Sünde als gerecht. Damit trug er aber auch die ganze Wucht des Zornes Gottes gegen die Sünde so völlig, daß er bewußt aus der Gegenwart seines Vaters ausgeschlossen wurde, bis es **vollbracht** ward, wozu er Mensch geworden war.

Das ist die siegende Liebe unseres Gottes, die Gott damit unter Beweis stellt, „daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. So werden wir also jetzt, da wir durch sein Blut gerechtfertigt sind, noch viel gewisser durch ihn vor dem Zorn Gottes bewahrt werden" (Röm. 5, 8—9).

So wird das Kreuz Jesu Christi zur Stätte **des Sieges über die Sünde**, denn „wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt hineingekommen ist, und durch die Sünde der Tod . . . und wie es durch e i n e Uebertretung für alle Menschen zum Verdammungsurteil gekommen ist, so kommt es auch durch e i n e Rechtfertigung für alle Menschen zur lebendigen Gerechtsprechung" (Röm. 5, 12—13). Damit hat Christus als Träger der Sünde auch das Problem der Sünde gelöst. „In seinem Tod nahm er alles auf sich, was durch die Sünde unser war, alles, außer der Sündhaftigkeit der Sünde" (James Denney).

Doch das Kreuz Jesu Christi ist auch die Stätte des **Sieges über den Satan.**

Der größte Feind Gottes im Weltall ist der Satan. Alle anderen Feinde Gottes werden von ihm angestiftet und sind seine Bundesgenossen. Alles, was Satan tut oder tun läßt, richtet sich immer gegen Gott. Er ist es auch, der durch die Hand Adams das Schwert in das Herz Gottes gestoßen hatte. Soll nun dauernder Sieg über die Sünde errungen werden, so muß vor allem über Satan selbst ein Sieg erfochten werden. Dies ist am Kreuz von Golgatha geschehen.

Dort **erlitt Satan eine vernichtende Niederlage.** Dort ging das Wort in Erfüllung: „Er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen" (Gen. 1, 15). So ist der Fluch über die Schlange mit dem Kreuz des Heilandes aufs engste verknüpft. Durch den Tod Christi ist der Kopf Satans zertreten und seine

Vernichtung als Herrscher der Welt besiegelt worden. „Das Kreuz Christi raubte dem satanischen Usurpator jede Spur eines Anrechts an die Welt und an jeden Menschen, ob Mann oder Frau, der auf das versöhnende Blut des Heilandes traut und sich unter die Herrschaft Jesu stellt. Der Siegesruf Christi am Kreuz auf Golgatha „Es ist vollbracht!" war die Totenglocke für den Satan" (R. Parson).

Dieser Sieg über den Teufel fing schon in der Wüste an, als Jesus dem Versucher zurief: „Es steht geschrieben: du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen" (Matth. 4, 1—11). In **Gethsemane** wurde er fortgesetzt, wenn er auch in einen „angstvollen Seelenkampf geraten war" und der Schweiß von seiner Stirn perlte „wie Blutstropfen, die auf die Erde niederfielen" (Luk. 23, 44). Auf **Golgatha** wurde der Sieg endgültig errungen. Nun kann ihn niemand und nichts mehr streitig machen. Sünde, Grab, Hades und Satan sind besiegt. Für alle Ewigkeiten steht mit goldenen Lettern am Kreuz auf Golgatha geschrieben: **„Es ist vollbracht!"**

Der Tod Jesu Christi am Kreuz **nahm dem Satan die Macht,** wie geschrieben steht. „Auf daß er durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel" (Hebr. 2, 14). Am Kreuz ging „das Gericht über die Welt; nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen werden" (Joh. 12, 31). Dort ist der Sieg über alle **„Fürstentümer und Gewalten"** erfochten worden, „und ausgetilgt die Handschrift, so wider uns war, welche durch Satzungen entstand und uns entgegen war, und hat sie aus dem Mittel getan und an das Kreuz geheftet. Und hat euch auch mit ihm lebendig gemacht, da ihr tot waret . . . und hat uns geschenkt alle Sünden" (Kol. 2, 14. 13). Versucht Satan aber auch jetzt noch seine mächtigen Bundesgenossen „die Welt" und „das Fleisch" zum Siege zu führen, so hat Gott auch für diese Größen eine Niederlage bereitet, denn „welche Christus Jesus angehören, haben ihr Fleisch samt den Leidenschaften und Lüsten gekreuzigt" (Gal. 5, 24) und sprechen mit Paulus (Gal. 6, 14): Es sei aber ferne von mir, „mich irgend einer Sache zu rühmen außer des Kreuzes unsers Herrn Jesu Christi, durch das für mich die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt".

So gibt es am Kreuz völlige Befreiung vom Teufel und allen seinen Schlingen. Am Kreuz hat die Herrschaft Satans den Todesstoß empfangen; nun kann jeder siegen und ein Leben des Sieges führen, der durch den Gekreuzigten Befreiung sucht und sich selbst als mitgekreuzigt hält.

Kennst du diesen Sieg, den Christus erwarb? Bist du ein Besiegter des Christus? Nicht? Dann höre: Am Kreuz ist ein doppelter Sieg errungen: Sieg über die Sünde und Sieg über den Satan.

## Gnade

Welch herrliches Wort! Welch süßer Klang! Wie fernes Glockengeläut, wie dumpfer Orgelklang tönt es in meinen Ohren. Jauchzend spricht es der Sünder aus, dem Gnade widerfahren ist, und mit zitternden Lippen stammelt es der Betende, flüstert es der um Gnade Ringende.

O herrliche Gnade! Du Inbegriff aller Seligkeit! Du umschließest alles. Du bist das wahre Glück! . . .

Vor meinem geistigen Auge sehe ich Gott in Seiner Allmacht, in Seiner Größe auf dem Himmelsthron sitzen. Er sieht die Sünden der Menschen — deine, meine. . . In Seiner Gerechtigkeit müßte Er uns zerschmettern, zermalmen wie ein Senfkorn zwischen zwei Steinen. Warum tut Er, der Gerechte, es nicht? . . .

Aus Gnade verschont Er uns, aus Gnade wartet Er. Aus Gnade schenkt Er uns Seinen Sohn; denn wir sollen nicht verloren gehen!

O göttliche Gnade, du letzter Rettungsanker eines Schiffbrüchigen; selig ist der, welcher in dir wandelt!

Franz Harry.

## Ein Bibelfreund

Er erreichte ein hohes Alter von mehr als neunzig Jahren, und sein langes Leben war ein leuchtendes Bibelleben. Er hatte ein zweihundert Jahre altes großes Bibelbuch, mit vielen Erläuterungen von Dr. M. Luther, und dieses war sein wertvollstes und meistgeliebte Buch, in dem er sehr gut Bescheid wußte, in dem er auf jeder Seite seine Zeichen machte. Dies Buch war ihm ein treuer Freund und ständiger Begleiter im Leben. Dadurch kam er zur Erkenntnis seines verlorenen Zustandes, zum lebendigen Glauben an seinen Erlöser und zu einem glücklichen Leben der Gottgemeinschaft. Durch dieses Buch wurde er ein unermüdlicher Bekenner seines Glaubens. Als er dem Geistlichen seinen Austritt aus der Kirche seiner Väter meldete, und jener ihn auf die schöne Kirche hinwies, die er doch nicht törichterweise verlassen möchte, erinnerte er diesen an die deutliche Lehre der Schrift über Bekehrung, Glauben, Taufe und Gemeinde und bewies unwiderleglich die Richtigkei seines Schrittes, und so tat er es immer. Achtzehn Jahre kannte ich ihn aus nächster Nähe und immer nur als einen treuen Schriftforscher und Bibelzeugen, der zur Zeit und zur Unzeit passende Schriftworte für jeden hatte.

Von seiner Bekehrung ab las er jeden Tag am Morgen ein Kapitel aus dem Alten Testament und am Abend eins aus dem Neuen Testament, sang ein Lied und betete laut. So kam es, daß er die Bibel mehr denn dreimal durchlas,

sich eine große Schriftkenntnis erwarb, tiefer und tiefer in die Gedanken des Wortes und in den Ratschluß Gottes drang. Auch hatte er ein außergewöhnlich gutes Gedächtnis. Lange Schriftabschnitte konnte er wortgetreu wiedergeben, und immer konnte er Buch, Kapitel und Vers nennen, wo die geschichtlichen Ereignisse oder die verschiedenen Wahrheiten zu finden waren. Es ist mir, als ob ich ihn heute noch höre besonders wichtige Stellen der Schrift im Familienkreis anführen und kurze Bemerkungen daran knüpfen.

Ganz besonders gern sprach er von der Wiedergeburt und von der biblischen Taufe. Auch diese Schriftstellen, die davon handelten, kannte er alle auswendig. Sehr ausführlich erklärte er die Taufe und betonte dabei ganz entschieden, daß ein Unwiedergeborener kein Recht dazu habe, und daß taufen tauchen bedeute, daß Taufe im Griechischen „Baptizein" heiße und Untertauchen sei. Mit der Taufe brachte er auch oft das Gleichnis vom ungerechten Haushalter in Verbindung und verglich ihn mit den ungetreuen Religionsführern, welche die Grundwahrheiten und Gnadengüter des Wortes Gottes schlecht verwalten. Viel sprach er auch von der Wiedergeburt, gestützt auf viele Bibelstellen und betonte, daß ohne derselben niemand das Reich Gottes sehen werde, wie Jesus zu Nikodemus sagte.

Allen, die ins Haus kamen und mit denen er Gelegenheit hatte zu sprechen, brachte er das reine Evangelium und ließ bis ans Ende von dieser Mission nicht ab. Viele Jahre hindurch konnte er nicht lesen, weil seine Augen immer dunkler wurden, aber mit den Glaubensaugen schaute er immer klarer. In seinen Morgen- und Abendandachten machte er keine Unterbrechung, und was die Augen nicht vermochten, schaffte das Gedächtnis. Ganze Schriftabschnitte und Lieder blieben dem Gedächtnis eingeprägt, und das bedeutete für ihn viel Segen, Kraft und Trost. Sein Herz war so voll von den biblischen Wahrheiten, daß ich als Knabe oft wochenlang an seinem Tische sitzen und seine Schrifterklärungen niederschreiben mußte.

Nie fehlte er im Gottesdienst, solange es ihm möglich war. Immer saß er an seinem Platze, nahe der Kanzel. Laut sang er mit seiner guten Stimme mit, und fast immer betete er am Schluß. Als seine Kraft es ihm noch erlaubte, leitete er auch oft selber die Andacht. Oft kam er mit seiner großen Bibel in die Bibelstunde und teilte in origineller Weise Lebensbrot aus. Er war eine Säule in der Gemeinde. Er wankte nicht, er wich nicht, er zog sich nicht mutlos oder grollend zurück, er blieb standhaft und treu an dem ihm von Gott angewiesenen Platze. Er war sich seines Heils gewiß und zweifelte nie an der **Richtigkeit und Göttlichkeit der Grundsätze seiner** Gemeinde. Seine Stellung derselben gegenüber war immer unverändert die rechte und gottgewollte. Er war immer ein ganzes Gemeindemitglied. Mit Wort, Tat und Fürbitte trat er für sie bis ans Ende ein. Als er nicht mehr zur Versammlung konnte, betete er daheim um Segen für die Versammelten, ließ sich jedesmal einen ausführlichen Bericht von der Predigt geben und sprach sehr oft über mancherlei Reichsgottesgeschäfte.

Sehr viel und interessant konnte er aus seinem vielbewegten Leben, von seinen jungen Jahren in Elbing erzählen, aber am schönsten und liebsten sprach er von seinen Glaubenserfahrungen und von seinen Entdeckungen im Worte Gottes. Allen war er in der großen deutschen Umgebung sehr gut als ein wahrer Christ bekannt, viele schätzten seine Liebe zur Bibel, seine vorbildliche Schriftkenntnis und seinen Bekennermut. Er war ein leuchtender Stern am Abend der Welt und übte einen heilsamen Einfluß aus auf seine Umgebung. Sein Leben war reich am Siege Christi und sein Ende war ein Triumph. Ich denke oft an ihn und wünsche mir seine Schriftkenntnis, seine Treue zu Gott und seiner Sache, und sein entschiedenes Durchhalten bis zum Ziel. G. Strohschein.

# Die Landeskonferenzen in Europa

Dem Schriftleiter wurde von Dr. J. H. Rushbrooke, Generalsekretär des Weltbundes der Baptisten, folgende Mitteilung zur Veröffentlichung zugesandt.

Das wichtigste Ereignis für die Baptisten von Europa während des Sommers 1937 werden die Regional-(Landes-)Konferenzen sein, welche der Weltbund der Baptisten plant, um die Vertreter aller Länder Europas zusammenzubringen, außer Rußland (woher keine Baptisten kommen können) und Albanien (wo es keine Baptisten gibt).

Folgende Aufstellung zeigt das Datum, an welchem Dr. Truett (U.S.A.), der Präsident des Baptistischen Weltbundes, und Dr. Rushbrooke die verschiedenen Großstädte Europas besuchen werden. Die Länder, welche auf diesen Konferenzen vertreten sein werden, sind in Klammern angegeben.

4.—12. Juli: Konferenzen in **England, Schottland und Wales.**
13.—14. Juli: **Paris** (Frankreich, Belgien, Italien, Spanien, Portugal).
15. Juli: **Der Haag** (Holland).
16. Juli: **Hamburg** (Deutschland).
18.—20. Juli: **Gotenburg** (Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland).

| | | |
|---|---|---|
| 21. | 22. Juli: | **Berlin** (Deutschland). |
| | 23. Juli: | **Königsberg** (Deutschland). |
| 25. | 27. Juli: | **Riga** (Lettland, Estland, Litauen und vielleicht die Finnische Union). |
| 28. | 29. Juli: | **Lodz und Warschau** (Polen, die polnisch-, deutsch- und russischsprechenden Baptisten einschließend). |
| 31. Juli | bis 2. Aug.: | **Bukarest** (Rumänien, Bulgarien, Griechenland). |
| 3. | 5. Aug.: | **Budapest** (Ungarn, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Oesterreich). |
| 8. | 30. Aug.: | **Zürich** (Konferenz des Jugend-Weltbundes). |

# Aus der Werkstatt

Das Osterfest mit seiner Auferstehungshoffnung bringt uns einen neuen Frühling. Vielleicht wird jetzt manches junge Herz sagen:

„Kam der Frühling in die Lande,
Wurde meine Sehnsucht wach.
Ich ging dann am Waldesrande,
Wo ich Frühlingsblumen brach."

Wie freuten wir uns als Kinder, wenn wir die ersten Frühlingsblumen pflücken konnten, der singenden Lerche nachschauten und endlich den ersten Kuckucksruf vernahmen. Wie weit zurück liegt nun diese Zeit für viele „Hausfreund"-Leser! Doch die Freude an der Auferstehung unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi ist uns geblieben, und glaubensmutig bekennen wir: **Jesus, unser Heiland, lebt!** Wahrlich, alle, die an Jesum glauben und Ihm dienen, werden den Heiland schauen, denn Er hat gesagt: „Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein." Joh. 12, 26.

Darum freuet euch, denn Jesus lebt, und ihr sollt auch leben.

*

Die Regional-(Landes-)Konferenzen in Europa werden vom Juni bis Anfang August d. J. stattfinden. Sie werden in den bedeutenderen Großstädten Europas abgehalten und werden unser Volk aus allen europäischen Ländern zusammenbringen mit Ausnahme von Rußland und vielleicht auch Spanien. Dr. Truett und Dr. Rushbrooke werden daran teilnehmen, und man erwartet, daß Gäste aus solchen Ländern kommen werden, in denen keine Konferenzen stattfinden. Das Hauptthema dieser Konferenzen lautet: „Die Gemeinschaft der Baptisten in der Welt."

Im Anschluß an diese Landeskonferenzen soll die Konferenz des Jugend-Weltbundes in Zürich stattfinden. Es trifft sich gut, daß auch Dr. Truett und Dr. Rushbrooke an dieser Konferenz teilnehmen werden. Diese Jugend-Weltbundkonferenz wird den Höhepunkt und würdigen Abschluß der europäischen Landeskonferenzen bilden.

Wir hoffen, daß Gottes Segen auf diesen Tagungen ruhen wird, und wir uns als Gottesvolk in der ganzen Welt inniger verbunden fühlen werden.

*

Es wird einigen unserer lieben Leser wichtig sein, zu erfahren, daß Bruder **Eduard Glanz** in Detroit U.S.A. am 19. Juli 1936 plötzlich am Herzschlag verschieden ist. Bruder Glanz wurde im Jahre 1888 in Zyrardow geboren, wo er als Elfjähriger den Heiland fand und von Prediger Pufahl getauft wurde. Mit 18 Jahren ging er nach Nord-Amerika, wo er in Detroit in seinem geschäftlichen Leben außerordentlichen Erfolg hatte. Dabei war er ein sehr treues und tätiges Mitglied der Baptistengemeinde. Für das Werk des Herrn hatte er stets eine offene Hand. Kurz vor seinem unerwarteten Tode schenkte er der Kameruner Mission das erste Missionsauto. Die Missionare konnten ihm nicht mehr persönlich danken, aber er empfängt jetzt schon einen besseren Dank bei seinem Herrn. Möge der Herr seiner lieben Gattin und den beiden Kindern reichlich den Trost geben, den sie brauchen.

*

Der auch in unseren Kreisen bekannte Bruder **Emil Gabriel**, Prediger der Gottesgemeinde, starb in Danzig am 13. Februar d. J. plötzlich am Herzschlag. Der trauernden Witwe und den Kindern des Verstorbenen sprechen wir unser innigstes Beileid aus mit Offb. 21, 4: „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen . . ."

*

Der Kassierer der Invalidenkasse, Prediger Otto Lenz, Bydgoszcz, Grudziązka 5, erinnert daran, daß er die kleine Unterstützung an die altersschwachen, außer Dienst stehenden Prediger, an die Predigerwitwen und ihre Kinder regelmäßig zu zahlen hat. Leider fehlt ihm das Geld dazu oft, weil es Gemeinden gibt, die ihre Beiträge für die **Invalidenkasse** noch **nicht** gezahlt haben. Solche Gemeinden bitten wir, daß sie es nachträglich und möglichst bald tun möchten. Es sollte uns Ehrensache sein, dafür zu sorgen, daß die Predigerinvaliden, ihre Witwen und unversorgten Kinder nicht Not leiden.

# Aus den Gemeinden

**Die diesjährige Predigerkonferenz der Kongreßpolnischen Vereinigung**

fand freundlichste Aufnahme in der Gemeinde Aleksandrow. Zum erstenmal hat diese Gemeinde

ihre gastlichen Tore geöffnet und eine solche Tagung aufgenommen. Die lieben Geschwister mit ihrem wackeren jungen Prediger Br. Lange haben ihre Sache wirklich sehr gut gemacht. Man hat uns sehr freundlich und fein aufgenommen. Habt herzlich Dank, ihr lieben Aleksandrower, für all Eure Mühe und Liebe!

Etwa 20 Predigerbrüder waren zu dieser Konferenz erschienen. Sieben waren nicht gekommen. Einige waren krank, einzelne kamen wohl nach ihrer Gewohnheit nicht. Vom Herrn Jesus heißt es, daß Er nach seiner Gewohnheit in den Tempel ging. Die aber erschienen waren, werden es gewiß nicht bedauern. Es ist doch etwas Wunderbares um die Gemeinschaft mit Brüdern, die an derselben Arbeit stehen, um gleiche Versuchung und Not wissen, sich einander aufmuntern und auf manches aufmerksam machen. Besonders schön waren die Stunden, wo jeder einzelne aus seinem Leben und Wirken erzählte. Manch Schönes wußten die Brüder aus ihrer Arbeit zu berichten, aber auch manche Klage wurde laut. So war's, so ist's, so wird es sein — solange wir hier auf dieser Erde sind. Das Reich Gottes geht nicht immer auf sonnigen Höhen des Glückes, sondern auch durch manche dunklen Tiefen. Auch hat der Herr und Meister seinen Boten und Jüngern keine dornenlosen Rosenwege versprochen. Jedenfalls hat der Herr uns so viel Gutes geschenkt, daß wir noch reichlich Ursache haben, dankbar zu sein. Einige Bibelstudien von Brüdern waren sehr anregend und treffend. Jeder konnte für sich persönlich nehmen. An den Abenden waren Gottesdienste mit gut zunehmendem Besuch. Der Segen wird auch von diesen Abenden der Gemeinde besonders zugute kommen. Am letzten Tage besuchte uns auch noch der liebe Br. Drews. Er erzählte uns manches von seiner Deutschlandreise und brachte herzliche Grüße von unsern Nachbarbrüdern. Nur zu schnell verliefen die Tage, gern wären wir noch einen Tag geblieben, es war aber der festgelegten Zeit wegen nicht möglich. Mit der Hoffnung, uns im Sommer auf der theologischen Woche wieder zu sehen, schieden wir voneinander. Im Auftrage: H. Fürstenau.

### Jugend-Vereinskursus in Lubomirka (Wolhynien).

Trotz des Schneegestöbers und großem Frost bis 25 Grad Celsius fand dennoch in Lubomirka, Gem Lucynów, vom 21. bis 24. Januar d. J., ein Jugendkursus statt. Alle Hindernisse wurden überwunden, denn das Wort „Jugend" begeisterte uns. Wohlbehalten, von der Hand Gottes geleitet, kamen wir in Lubomirka an. Am Nachmittag des 21. Januar wurde mit einer Gebetstunde begonnen; Br. R. L. Kluttig als 1. Vorsitzender der Jugend, begrüßte uns mit Gottes Wort, Offb. Joh. 22, 17: „Die Braut ruft: komm! der Geist ruft: komm!"

Am Abend fand eine Evangelisationsversammlung statt, geleitet von den Brüdern A. Mattner und H. Goltz. Am 22. kamen wir schon um 8 Uhr 30 zusammen. Br. K. Geisler leitete mit einer Gebetstunde ein; das Generalthema hieß: „Werden und Wirken".

Br. W. Tuczek leitete eine Stunde über die Einführung in die Heilige Schrift. Br. A. Sommerfeld sprach von drei jungen Männern, wie sie gelitten und gesiegt haben, und zwar: Daniel, Gideon und Joseph.

Am Nachmittag erklärte Br. Mattner, wie man einen Jugendverein leitet, und Br. H. Goltz, wie die Bibelstunde im Verein sein soll. Schw. Emma Kluttig redete zu uns über Anstand und Höflichkeit.

Am Abend war wieder Evangelisationsversammlung, geleitet von den Brüdern W. Tuczek und A. Sommerfeld.

Am 23. Januar sprach Br. Tuczek über „Die Wachsamkeit des Vereinsleiters", Schw. Kluttig über „Die Anstandsregel", Br. Kluttig über „Die Seelsorge im Jugendverein".

Am Nachmittag brachte Br. H. Goltz eine Vortragsstunde: „Die Alten unter den Jungen"; dann folgte eine praktische Vereinsstunde. Bruder Kluttig machte den Schluß.

Am Abend war wieder Evangelisation, und die Brüder redeten mit großer Freudigkeit vor einer großen Zuhörerschar.

Mächtig wirkte der Geist Gottes in den Versammlungen, und das Schönste war, als 13 Seelen zurückblieben und Frieden fanden. — Wir freuten uns, auch unseren lieben alten Vater Br. M. Jeske noch unter uns zu haben.

Der Sonntag brachte den Höhepunkt aller Segnungen. — Mit dem Wunsche: „Ach, könnten wir doch bald wieder ein Jugendtreffen haben", zogen wir heim. Gott segne die Jugend, daß sie nun hingehe und wirke, den Geschwistern in Lubomirka aber sagen wir für die Gastfreundschaft noch einmal ein herzliches „Vergelts Gott"! Im Auftrage: W. Glesmann.

## Unions-Glocken

Sie klingen so hell über Siege des Evangeliums über Menschenherzen. Hin und her durften Gläubiggewordene in Christi Tod begraben werden durch die Taufe. Aber auch Klänge der Klage über Mißerfolg und Niederlagen ertönten und berührten schmerzlich unsere Seelen. Immer heftiger wird der Kampf zwischen Licht und Finsternis, immer notwendiger wird es, mit heiligem Ernst und ganzer Entschiedenheit sich völlig Christo hinzugeben. Es naht die letzte Entschei-